

Mona Botros c/o  
Redaktion [betrifft]  
HA Film und Kultur  
Südwestrundfunk  
Hans-Bredow-Straße  
76530 Baden-Baden

Schülermitverantwortung  
Musikgymnasium der Regensburger Domspatzen  
Reichstrasse 22  
93055 Regensburg

09. Februar 2015

Sehr geehrte Mitglieder der Schülermitverantwortung,

herzlichen Dank für Ihren Brief vom 04. Februar und Ihr Interesse an der Dokumentation „Sünden an den Sängerknaben“. Ganz besonders habe ich mich über Ihre Einladung gefreut, das Musikgymnasium der Regensburger Domspatzen zu besuchen.

Die in Ihrem Brief zum Ausdruck gebrachte Befürwortung der Aufarbeitung von Missbrauch an Kindern in Ihrer Schule begrüße ich sehr. Hier könnten Sie, die jetzigen Schüler, viel zu einem offeneren Umgang mit dem Thema beitragen. Wenn die Betroffenen eine solche Solidarität seitens der Schüler erleben würden, könnte das zur Heilung und Versöhnung beitragen.

In Ihrem Brief äußern Sie die Kritik, dass die Aussagen ehemaliger Domspatzen in Verbindung mit späteren Aufnahmen des Chors den Eindruck erwecken würden, an der Situation von damals habe sich nichts geändert.

Der Film suggeriert jedoch an keiner Stelle, dass Missbrauch am Gymnasium der Domspatzen heute noch stattfinden würde, weder im Kommentar, noch in den Aussagen der Betroffenen noch zwischen den Zeilen. Die aktuelleren Aufnahmen im Film dienen dazu, dem Zuschauer den exzellenten Ruf und die internationale Bekanntheit des Chors bis heute zu vermitteln.

Sie schreiben, dass die Fälle bei den Domspatzen sich lediglich in den 50er Jahren zugetragen haben. Hier muss ich Ihnen widersprechen. Im Film selbst schildern vier ehemalige Sängerknaben ihre Erlebnisse aus den Jahren 1959 bis 1971. Im Zuge meiner Recherchen zeigte sich, dass es bei den Domspatzen sexuellen Missbrauch sogar bis in die 90er Jahre gegeben haben soll. Dr. Martin Linder, der Missbrauchsbeauftragte des Bistums Regensburg, hat im November 2014 berichtet, dass bis heute 13 geistliche Täter in der Diözese Regensburg wegen sexuellem Missbrauch an 77 Kindern strafrechtlich verurteilt worden seien. Wann die Straftaten stattfanden und wie viele der ermittelten Opfer bei den Regensburger Domspatzen

waren, darauf wollte das Bistum mir keine Antwort geben. Das Bistum könnte Spekulationen darüber, wie lange der Missbrauch stattfand einfach entgegneten, in dem es klar beantwortet, wann die letzten Fälle bekannt und abgeurteilt wurden. Es ist uns nicht ersichtlich, warum das Bistum ausgerechnet in dieser Frage so mauert.

In Ihrem Brief erzählen Sie, dass Domspatzen und Ihre Eltern seit der Ausstrahlung des Films zunehmend Anfeindungen ausgesetzt seien. Es tut mir sehr leid, das zu hören. Allerdings denke ich, wenn Sie, die heutige Schülerschaft, sich öffentlich und geschlossen für die kirchliche Aufarbeitung des Missbrauchs stark machen würde, dann gäbe es keinerlei Grundlage dafür, die Schüler, ihre Eltern oder die heutige Einrichtung der Domspatzen zu kritisieren.

Die Dokumentation hat versucht, zwei Dinge zu zeigen: Erstens, wie Menschen, die in ihrer Kindheit durch Erwachsene missbraucht und traumatisiert wurden ein Leben lang mit den Folgen zu kämpfen haben und zweitens, wie essentiell eine Anerkennung ihres Leids für die persönliche Heilung wäre. Seit der Ausstrahlung haben zahlreiche weitere Betroffene sich gemeldet und berichtet, durch die Kirche Ähnliches erfahren zu haben. Hier hat das Bistum Regensburg - so die Ergebnisse des Films - offenbar einiges nachzuholen.

Sehr geehrte Mitglieder der Schülermitverantwortung, gerne nehme ich Ihre Einladung an. Betroffene, die Ihren offenen Brief an den SWR gelesen haben, schlugen mir vor, diese einmalige Chance zu ergreifen und mich bei meinem Besuch zu begleiten. Damit könnte eine ganz besondere Begegnung ermöglicht werden. Heißen Sie die Opfer bei meinem Besuch willkommen. Hören Sie sie an. Sprechen Sie mit ihnen. Das wäre ein Signal für einen offeneren Umgang mit dem Thema. Wenn Sie wünschen, können wir zu dem Besuch auch Vertreter der Medien einladen, die sich dann ein Bild von Ihrer Solidarität mit den Opfern machen können.

Gerne dürfen Sie meine Antwort ebenfalls auf Ihrer Webseite veröffentlichen. Wir werden Ihr Schreiben und meine Antwort anlässlich der Wiederholung des Films im SWR Fernsehen (am 18.02. um 20:15 Uhr in der Reihe „betrifft“) auf [www.swr.de/betrifft](http://www.swr.de/betrifft) veröffentlichen.

Mit freundlichem Gruß

Mona Botros